

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

**Kraus, Franz Xaver**

**Tübingen [u.a.], 1904**

Niederrimsingen

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

liessen, dann eine Trense von Eisen mit Geschirrschmuck aus Bronze für das Pferd und die Scherben von einigen Thongefässen, von denen sich besonders zwei (s. Figur 29) roth und schwarz verzierte, das grössere aus 235 Stücken, wieder zusammensetzen liessen. Das Grab ist der späteren sog. Hallstadt-Periode, ca. 1000 bis 400 vor Christi, zuzuweisen.

Nach damaligen Mittheilungen befindet sich ein weiterer grosser Grabhügel im Schachenwald und ein dritter, der 'Gaisbuck', südlich in den Matten; beide dürften schon früher ausgegraben worden sein. (W.)

Römisches  
Pfarrkirche

*Römisches:* Herweg, hertweg, hohe weg, steingasse im dorf, 14. Jh. (Mone UG I 143).

*Pfarrkirche* (ecclesia de Merdichen 1139; Heinricus rector ecclesie de M. 1269; plebanus in M. in decanatu Wasenweiler 1275 Lib. dec.; eccl. M. in decanatu Gündlingen pertinet Theutonicis in Friburg zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.).

Die katholische *Pfarrkirche* (a. s. Remigium episcopum) 1738 bis 1741 erbaut, ist ein weiträumiger Barock-Bau von vorzüglicher Innenwirkung, den doppelte Emporenbauten im Westen abschliessen und dessen Chor seitlich über den Sakristeien von weiten Loggien begleitet wird. Nach im Pfarrarchiv verwahrten Aufzeichnungen war Johann Caspar Banjatus der Architekt der 1749 durch Carl Joseph von Fugger konsekrirten Kirche, zu deren Erbauung, abgesehen von Frohnden, Materiallieferungen etc. 4000 Goldgulden verwendet worden sind.

In der Sakristei mit einigen einfachen, aber guten *Barock-Schränken* wird eine silbervergoldete *Monstranz* von 1709 aufbewahrt. 'Ex dono · Joh · Bapt · Mangold · Parochi · in Munzingen'; ferner ein *Wetterkreuz* von 1741 mit den Kageneck'schen und Sickingen'schen Wappen geziert.

Kelch

Schliesslich verdient noch ein älterer aber vielfach erneuerter *Kelch* Erwähnung, der die Aufschrift zeigt: DEN KELCH HABEN · DES · JACOB · EHRETIEN · SELIGEN · ERBEN · IN · DIE · PFARRKIRCHEN · ZV · MERTINGEN VER · EHRT · IM · 1636 · IOHR ·

Glocken

Von den *Glocken* sind drei älteren Ursprungs: Eine ist 1680 in Breisach gegossen worden, die grösste 1722 von Hans Jörg Kapp und die mittlere 1722 von Hans Jacob Weitenauer in Basel.

Kapellen

Die westlich von Merdingen gelegenen Reste der *S. Wendelinskapelle* sind seit 1820 zum Armenhaus umgebaut und stehen an der Stelle des schon im 15. Jh. erwähnten Armenhauses, vermuthlich eines Malazhauses mit eigener Kapelle des h. Wendelin.

Die 1758 abgebrochene *S. Wolfgangskapelle* südwestlich von Merdingen war die Kirche des eingegangenen, politisch zu Merdingen gehörigen Dorfes Harthausen und nach Wippertskirch eingepfarrt. (B.)

Von späteren Erwähnungen zu nennen: Swabenphat 1409 (Z. V 490); Bessiburg 1456; Besebürglin 1507. Der Ort gehörte zur Landgrafschaft Breisgau, der Besitz war zwischen der Deutschherrenkommende zu Freiburg und den Grafen von Kageneck getheilt.

## NIEDERRIMSINGEN

Schreibweisen: in pago Brisgowe in Rimigisger marca ad a. 839, Cod. Lauresh; Rymisingen c. 993; Rimisingun vor 1072 u. s. f.; Rimsingen 1267 f.; curtis 1147; uff Rimsinger berge ob der burge 1327; Nider R. 1344; R. inferior 1360 bis 1370; R. superior 1291; ze obern R. 1344 f.

*Römisches* bezw. Flurnamen s. Krieger 577: Hochstrasse 1344 (Mone UG 113 f.). Römisches

Ueber die Besitzverhältnisse der beiden Rimsinge s. Krieger 576. Seit 1330 als Pfandschatz vom Reiche im Besitz der Uesenberg, neben denen auch des gotteshuses ze sante Ulriche zu Villemars Celle hove der da lit ze Obern Rimsingen 1325 und Besitzungen der Markgrafen von Hachberg 1374 und der Herren von Falkenstein 1662 erw. worden. Es gehörten beide Orte zur Landgrafschaft Breisgau (Niederrimsingen zur Stadt Breisach), bis sie 1805 badisch wurden.

*Kirchen.* Hesso donavit ad monasterium Cluniacense ecclesiam unam, quam aedificavit in proprietate sua, qui dicitur Rimellingen (l. Rimessingen) 1072 (Würtwein No. 5 VI 246: die Notiz ist nicht unwichtig für das Einrücken der Cluniacenser im Breisgau). Später gehört die Kirche den Johannitern in Freiburg; ecclesia R. in decanatu Gündlingen pertinet Johanniticis in Friburg zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.; wogegen 1329: ecclesia domus hospitalis s. Johannis Iheresolomitani in Nuwenburg que est in villa R. Plebanus in Rimesingen 1262; rector eccl. 1267; 1283.

Plebanus in R. inferiori in decanatu Wasenwiler 1275, Lib. dec.; 1482 (Tit. s. Laurentii mart.). (K.) Kirche

Der *Chor* der 1753 theilweise erneuerten *Kirche* ad. s. Laurentium scheint in die frühe gothische Zeit zurück zu reichen; er öffnet sich in rundbogigem Triumphbogen nach dem Langhause und ist zunächst im Anschluss hieran von einer Tonne überwölbt, die erst allmählich in das Kreuzgewölbe vor dem Sterngewölbe des Chorschlusses übergeht. Die dem Langhaus zunächst gelegenen Rippen der tief ansetzenden Gewölbe ruhen auf mit Engelsköpfen verzierten Konsolen auf, die anderen auf runden Diensten ohne Kapitäle mit einfachen Schrägen als Basen. Ein Dienst endigt in halber Höhe der Chorwand mit einer *Engelkonsole* auf beiden Seiten. Ebenda stehen auf Konsolen zwei polychromirte *Holzstatuetten* des 15. Jhs., h. Agnes und h. Barbara (mit Thurm). Im Schlussstein findet sich das Wappen der Stadt Breisach. Im 18. Jh. (1750?) wurde der Chor durch Struktur überdeckt. Chor

Aus dem durch vier zweitheilige Masswerkfenster beleuchteten Raum führt eine rundbogige Pforte nach dem offenbar noch älteren noch gurtlosen *Thurm* mit vierseitigem niederem Pyramidendach, dessen beide obersten Geschosse je von vier doppelten Rundbogenfenstern ohne Gewände durchbrochen werden. Thurm

In der von einer Tonne überwölbten Sakristei wird ein spätgothischer *Kelch* ohne besondere Bedeutung aufbewahrt. (B.) Kelch

Am Boden der Kirche *Grabstein* von 1695 eines Pfarrers; zwei andere des 18. Jhs. Vor der Kirche drei weitere Grabsteine des 18. Jhs.

*Taufstein*: achteckiges gothisches Becken (14. bis 15. Jh.), Fuss modern. Taufstein

*Glocken* aus dem Anfang des 18. Jhs. Glocken

Ein *Frauenkloster* erw. 1157: presbiter sanctimonialium de Sulzperc de Rimesingen (l. Rimesingen), Trouill.

Bei Herrn Pfarrer Alois Dietrich *Sammlung von Gemälden*, darunter: Gemälde  
 Porträt des Abtes Gerbert von S. Blasien, sehr gutes Oelgemälde; zwei Fruchtstücke, angeblich Snyders; kleine Madonna, gez. K(ranach), aber modern; zwei Berghorn, Landschaften; ein Tenier(?), Trinker; zwei Hochstetter, Landschaften; Porträt eines polnischen Edelmanns (18. Jh.), vier Roos, Thierstücke; Rheinfall von Schaffhausen;

Schütz, kleine Landschaft; Keller, Seestück. Ausserdem eine *Elfenbeinschnitzerei*, die h. Theresia.

Ein Ortsadel seit 11. Jh. (1052 ff.) erwähnt (Krieger 577). (K.)

## OBERBERGEN

Schreibweisen: Berga in ducatu Alamannico in pago Brisikewe 972; 1018 f.; in dem dorfe ze Bèrgen c. 1306; Oberbergen 1316 Cop. 1341; 1359 u. s. f.; Oberbergen am Keyserstul gelegen Costentzer bistumb dem gotzhusz Schutter zustendig 1524; Oberbergen und Vogtsperg in der pfandherrschaft Burgheimb 1608.

Römisches

*Römisches*: ?Hertweg 1341 f. (Mone UG I 144).

Der Ort gehörte zur Landgrafschaft Breisgau, als Besitz der Familie von Fahrenberg und ist seit 1805 badisch.

Kirche

*Kirche* (curtis de Bissovinchien cum ecclesia et filia sua Berghen 1139 Trouill.; Tit. s. Mauritii mart.).

Thurm

Der jetzt restaurirte *Thurm* der katholischen *Pfarrkirche* mit polygonem Anbau und kleiner Sakristei ist alt und diente in seinem von einem schlusssteinlosen Rippenkreuzgewölbe mit Konsolen überdeckten Erdgeschoss zusammen mit dem jetzt durch eine Mauer abgetrennten, aus drei Sechseckseiten bestehenden Polygon als Chor der ehemaligen Kirche. In die nur durch schmale Scharten beleuchtete und von einer Tonne überwölbte alte Sakristei führt eine niedere Pforte mit geradem Sturz und den alten Beschlägen auf der neuen Holzthüre.

Die spitzbogigen Masswerkfenster des alten Chors sind theilweise zugemauert.

Die Schallöffnungen des Thurms mit originellem spätgotischem Masswerk unter dem jetzigen modernen Glockengeschoss sind jedoch noch erhalten.

Sakramentsnische

In dem Chor der jetzigen Kirche findet sich eine gut erhaltene gothische *Sakramentsnische*, die rechteckig umrahmt oben mit Eselsrücken, Krabben und Fialen abschliesst und durch die Jahreszahl 1497 datirt ist.

Glocken

Von den *Glocken* stammten zwei (Durchm. 0,60 m und 0,495 m) aus dem Jahre 1696 und sind von Hans Heinrich Weitnauer zu Basel gegossen.

Die grössere der beiden befindet sich jetzt in Basel (in der dortigen Sammlung?); sie trug die Inschrift: HANS · HEINRICH · || WEITENAVER · GOS || MICH · IN · BASSEL, mit dem in gutem Relief ausgeführten Bild der Himmelskönigin; die kleinere, eine sogenannte alphabetische Glocke, bei der nach Nennung der damaligen Behörden das ganze Alphabet als Aufschrift folgte, in der Grossh. Alterthümer-Sammlung zu Karlsruhe.

Die dritte Glocke (Durchm. 0,78 m) ist 1727 von N. Rossier und J. Caudrillier gegossen worden und trägt die Inschrift:

ANNO 1727 · WAR · ICH · GOSEN · DER · NAM · ST · ANNAE · IST · AVF · MICH · GEFLOSSEN · GMAIND · OBERBERGEN · IN · BREYSGAV · HAT · MICH · GIESSEN · LASSEN · WARVMB · DAS · KANN · EIN · JEDER · FASSEN · etc.

Eisengitter

In der Sakristei *Nische* mit trefflichem Eisengitter (14. bis 15. Jh.). Ebenda

Vortragekreuz

wird ein gothisches kupfervergoldetes *Vortragekreuz* aufbewahrt (wohl aus der ersten